

A black and white close-up portrait of Jean-Michel Palmier, a man with a beard and glasses, looking slightly to the right. The image is the background for the book cover.

Jean-Michel Palmier
Suhrkamp

Leben
und
Werk **Walter
Benjamin**

SV

Jean-Michel Palmier

WALTER BENJAMIN

Lumpensammler, Engel und bucklicht Männlein
Ästhetik und Politik bei Walter Benjamin

*Herausgegeben und mit einem Vorwort
versehen von Florent Perrier*

Aus dem Französischen von Horst Brühmann

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe:
Walter Benjamin
Le chiffonnier, l'Ange et le Petit Bossu
Esthétique et politique chez Walter Benjamin
© 2006 Éditions Klincksieck

Übersetzt im Auftrag der Hamburger Stiftung zur Förderung
von Wissenschaft und Kultur

Die Arbeit des Übersetzers an dem vorliegenden Werk
wurde vom Deutschen Übersetzerfonds gefördert

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erste Auflage 2009
Für die deutschsprachige Ausgabe © 2006:
Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
Für die Übersetzung © 2007:
Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
Alle Rechte vorbehalten,

insbesondere das des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz und Druck: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-58536-8

Inhalt

VORWORT VON FLORENT PERRIER	I
EINLEITUNG	17

Erster Teil

Zwischen zwei Apokalypsen: Die Tragödie eines deutsch-jüdischen Intellektuellen

ERSTES KAPITEL

DIE BERLINER KINDHEITEN WALTER BENJAMINS:

DICHTUNG UND WAHRHEIT (1892-1912)	81
---	----

1. Eine jüdische Kindheit um 1900	81
---	----

Ein unmögliches Porträt? 81 / *Eine assimilierte jüdische Familie* 100 / *Schulzeit, erste Freundschaften und literarische Anfänge* 106

2. Berlin 1900: Zenit der Kaiserzeit	115
--	-----

Berlin, die Hauptstadt des Wilhelminischen Zeitalters 115 / *Ambivalentes Verhältnis Benjamins zu Berlin* 121 / *Berliner Kindheit und Berliner Chronik: reale Wahrnehmung und surrealistische Vision der Stadt* 125

3. Fiktion und Realität in den autobiographischen Schriften Walter Benjamins	143
--	-----

Ein Herz, das sich nie entblößt: Die Ablehnung des Psychologischen und die materialistische Rekonstruktion der Erinnerung 143 / *Ambivalenz der Kindheitsbilder bei Benjamin* 149 / *Benjamin, Proust und Hessel: von der Berliner Kindheit zu den Pariser Passagen* 155

ZWEITES KAPITEL

UNIVERSITÄTSJAHRE UND JUGENDBEWEGUNG: WALTER
BENJAMINS ERSTER MESSIANISCHER TRAUM (1912-1914) . . . 169

Begegnung mit der Jugendbewegung 170 / *Die Jugendbewegung als Ausdruck der gesellschaftlichen Widersprüche der Wilhelminischen Zeit: der soziologische Hintergrund der frühen Schriften Benjamins* 176 / *Wandervogel, Freideutsche Jugend und jüdische Jugendbewegung* 182 / *Utopie, Pädagogik und Messianismus in den frühen Schriften Benjamins* 187

DRITTES KAPITEL

JUDENTUM, ZIONISMUS UND PHILOSOPHIE: JAHRE DER
FREUNDSCHAFT MIT GERSHOM SCHOLEM 193

1. Vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn der zwanziger Jahre: vertiefte Beschäftigung mit dem Judentum, Ausarbeitung der Grundlagen einer Metaphysik der Sprache 193
Gershom Scholem (1897-1982): das Leben eines Kabbalaforschers 193 / *Die Entwicklung ihrer Freundschaft und die Phasen ihrer Theoriekonflikte* 200 / *Benjamin und der Erste Weltkrieg* 218 / *München und Bern (1916-1919): Studienjahre und erste philosophische und literarische Essays* 222
2. Anarchismus, Zionismus und Sozialismus 236
Die Stellung Benjamins zu Judentum und Zionismus 236 / *Diskussionen um Martin Buber* 241 / *Anarchismus und Sozialismus: das zwiespältige Verhältnis Benjamins zu Politik und Geschichte* 247 / *Begegnung mit Ernst Bloch: Diskussionen über den Geist der Utopie* 254 / *Das »Theologisch-politische Fragment« (1920-1921)* 271
3. Judentum und Philosophie: die Sakralisierung des profanen Textes 281
Benjamin und die Tradition der jüdischen Kultur 281 /

Einfluß des Judentums auf die Konzeption der Sprache und der Literaturkritik 285 / *Über einige religiöse Kategorien seiner Geschichtsphilosophie* 291 / *Benjamin, Hermann Cohen und Franz Rosenzweig* 295

VIERTES KAPITEL

DIE JAHRE DER WEIMARER REPUBLIK 317

1. *Habilitationsprojekt, universitäre und literarische Hoffnungen* 317
Rückkehr nach Berlin (1920): das Chaos vor Augen 317 / *Von der »Kritik der Gewalt« zur Entstehung des Wahlverwandschaften-Essays* 320 / *Das Scheitern des Angelus Novus und die Hoffnung auf die Habilitation in Frankfurt* 326 / *Entstehung der Trauerspiel-Studie und Begegnung mit Asja Lacis* 333
2. *Das Scheitern der Habilitation und seine Folgen* 344
Der Zusammenbruch aller Hoffnungen auf eine Universitätslaufbahn 344 / *Zwischen Reisen und Büchern* 348 / *Das Moskauer Tagebuch (Dezember 1926 bis Februar 1927)* 352 / *Aufenthalt in Paris (März 1927): Entdeckung des Surrealismus* 357 / *Erscheinen der Einbahnstraße und endgültiges Scheitern des Plans, nach Jerusalem zu gehen* 361 / *Die letzten Jahre der Weimarer Republik* 371
3. *Die politische Entwicklung Benjamins (1919-1933): ein Rückblick* 381
Benjamins Verhältnis zur Weimarer Republik: zwischen Resignation und Revolte 383 / *Erste Versuche, eine Philosophie des Politischen auszuarbeiten* 397 / *Der Essay über die Gewalt: Benjamin und Sorel* 400 / *Geschichtsphilosophie und Barockdrama: die Zweideutigkeit der Theorie der Legitimität* 406 / *Die »Wende von 1924«: Einflüsse von Bloch, Lukács, Asja Lacis und Brecht* 417 / *Benjamins Einstellungen zum Kommunismus* 431

FÜNFTES KAPITEL

VOM FLANEUR ZUM FLÜCHTLING: DIE JAHRE DES EXILS . . .	445
1. Der Zwang zum Exil	445
<i>Der Verlust der letzten Existenzmöglichkeiten und die Entscheidung zur Emigration 446 / Aufenthalte in Paris, auf Ibiza, in Italien und Finnland 452</i>	
2. Benjamin und das Institut für Sozialforschung	479
<i>Etappen der Mitarbeit Benjamins an der Zeitschrift für Sozialforschung 480 / Benjamin und Adorno: eine fruchtbare Freundschaft trotz theoretischer Konflikte 493 / Aufrichtigkeit oder erzwungene Orthodoxie: Benjamins materielle Abhängigkeit vom Institut 532</i>	
3. Benjamin und die antifaschistische Emigration: eine relative Isolation	553
<i>In Paris leben: ein unmöglicher Traum 553 / Aktivitäten der deutschen Emigranten in Paris: von der Freiheitsbibliothek zur Volksfront 566 / Benjamins Haltung zu den politischen Ereignissen und seine Isolation innerhalb der Emigration 571 / Literatur, Politik und Ästhetik im Exil 580</i>	
4. Benjamins letzte Lebensjahre	599
<i>Die Lage der Flüchtlinge in Frankreich wird schlechter: die »feindlichen Ausländer« 599 / Der Abschied von Paris und das geplante Exil in Amerika 606 / Die Überquerung der Pyrenäen: Selbstmord und Epilog 609</i>	

Zweiter Teil

Sprache, Philosophie und Magie

ERSTES KAPITEL

DIE SPRACHE DER DICHTER UND DER PROPHETEN	617
1. Die Theologie als Fundament des Ursprungs der Sprache	617
<i>Über einige Etappen der Ausarbeitung der Sprachphilosophie bei Benjamin: Heterogenität der Quellen und</i>	

Permanenz einer Fragestellung 617 / *Das Postulat des göttlichen Ursprungs aller Sprache* 626 / *Die Sprache als Medium der Wahrheit* 631 / *Der Gegensatz von Wahrheit und Mythos* 639 / *Benjamin, Hamann und Heidegger* 651

2. Theorien der Mimesis, der Übersetzung und des Namens 659
Geburt der Mimesis: die adamitische Namengebung und der Sturz in die Arbitrarität des Zeichens 659 / *Das mimetische Vermögen* 662 / *Die Übersetzung als Suche nach der verlorenen Einheit der Sprachen* 667
3. Funktionen des Zeichens und der Allegorie 674
Zeichen und Prophezeiung in der Berliner Kindheit 674 / *Theorie der Allegorie und der Sprache des Barock* 680 / *Allegorie und Melancholie bei Baudelaire* 684

ZWEITES KAPITEL

SPRACHE UND WAHRHEIT: DIE NOTWENDIGKEIT DES RÜCKGRIFFS AUF EINE ERKENNTNISTHEORIE 690

1. Auseinandersetzungen mit dem Kantianismus (1912-1924) 690
Der Kantianismus als unüberschreitbarer Horizont aller Philosophie (1915-1920) 695 / *Entwicklung des Erfahrungsbegriffs bei Walter Benjamin* 699 / *Transzendentes Subjekt, empirisches Ich und historisches Subjekt: das Bindeglied zwischen Erfahrung und Sprache* 714
2. Ideentheorie und Wahrheitslehre: die »Erkenntnis-kritische Vorrede« zum *Trauerspiel*-Buch 721
Der philosophische Traktat als »Sprachform« 721 / *Erkenntnis, Wahrheit und Schönheit* 722 / *Idee, Phänomen und Begriff* 726 / *Das Trauerspiel als Idee und als Form* 730 / *Die monadologische Einsamkeit* 731

3. Materialistische Theorie des Bildes: die gnoseologischen Grundlagen der *Passagen* 733
Dialektische Methode und Konstruktion des geschichtlichen Objekts 736 / *Die Verdinglichung als zentrale Kategorie der Passagen* 746 / *Die Phantasmagorie* 752 / *Das dialektische Bild, die Dialektik im Stillstand und die Erkennbarkeit des Jetzt* 760 / *Traum, Wachwelt und dialektisches Denken* 777

DRITTES KAPITEL

DIE NEUERSCHAFFUNG DER LITERATURKRITIK ALS

- GATTUNG 784

1. Grundlagen der Theorie der Literaturkritik bei Benjamin 784
Kritik und Philosophie: der Begriff der Literaturkritik als Gattung 788 / *Romantik, Judentum und Kantianismus: über einige Voraussetzungen des Kritikbegriffs* 791 / *Die Ablehnung der universitären Kritik und der traditionellen Kunstgeschichte* 795
2. Der Begriff der ästhetischen Kritik in der deutschen Romantik 806
Die Wiederaufnahme der kantischen Problematik innerhalb der romantischen Kritik 807 / *Die Begriffe Reflexion und Kritik* 810 / *Die Theorie der ästhetischen Erkenntnis: Kritik als Medium* 815 / *Die romantische Autonomie des Kunstwerks und ihre Grenzen* 816
3. Über einige Grundbegriffe der Benjaminschen Kritik 819
Die Idee als Organisationsprinzip 819 / *Sachgehalt und Wahrheitsgehalt: der Essay über die Wahlverwandtschaften* 821 / *Die Zeitlichkeit des Werkes* 828 / *Die Kategorie der Rettung als Vollendung der Literaturkritik* 830

VIERTES KAPITEL

TRAUERSPIEL, ALLEGORIE UND TRAUER	846
1. Entstehung und Verfall des deutschen Barockdramas . .	849
<i>Über einige ausländische Ursprünge des Trauerspiels</i> 849 / <i>Andreas Gryphius und die Geburt des »deutschen Trauerspiels«</i> 854 / <i>Die Nachfolge von Andreas Gryphius: Entstehung und Niedergang der schlesischen Schule</i> 862 / <i>Ästhetische Theorien des Barockdramas</i> 863 / <i>Geschichte, Allegorie und Symbol: das Barockdrama und der Dreißigjährige Krieg</i> 867	
2. Das Wesen des Barockdramas	878
<i>Das Barockdrama als verachtete Gattung</i> 879 / <i>Der strenge Gegensatz zwischen Trauerspiel und Tragödie</i> 881 / <i>Die Gestalt des Souveräns als Inkarnation der Geschichte</i> 883 / <i>Mittelalterliches Mysterium und barockes Theater</i> 884	
3. Trauerspiel und Tragödie: Auseinandersetzung mit Nietzsche, Rang, Rosenzweig und Lukács	888
<i>Benjamins frühe Essays über Trauerspiel und Tragödie</i> 888 / <i>Kritik an Nietzsches Geburt der Tragödie</i> 891 / <i>Benjamin und Rang: das Motiv des Agon</i> 895 / <i>Der »metaethische« Held Franz Rosenzweigs</i> 899 / <i>Der Held in Tragödie und Trauerspiel: vom Schweigen zur Trauer</i> 900 / <i>Die Welt der Gespenster</i> 904	
4. Trauer und Allegorie	905
<i>Die Stigmata der Trauer und der Melancholie</i> 905 / <i>Eine neue Welt von Symbolen</i> 910 / <i>Die Funktion der Allegorie</i> 911 / <i>Die Trauer und der Tod</i> 916	

Dritter Teil
 Ästhetik und Politik:
 das Projekt einer materialistischen Ästhetik

ERSTES KAPITEL

LITERATURKRITIK UND KLASSENBEWUSSTSEIN 923

1. Die Konzeption der Rolle des Intellektuellen
 im Wandel 923
*Die Wendung von 1924-1925: von der esoterischen
 Kritik zur »Publizistik« 923 / Literatur und Klassen-
 kampf: die Kritik als Strategie 932 / Der Intellektuelle
 zwischen den Fronten 940*
2. Haltung zur Weimarer Kultur 957
*Eine kritische, distanzierte und zweideutige Posi-
 tion 957 / Kritik der literarischen Bohème und der
 »bürgerlich-radikalen« Intelligenzija 963 / Benjamin
 und die kommunistischen Intellektuellen: eine wechselsei-
 tige Ignoranz 971 / Krisis und Kritik: Benjamin und
 Brecht 975*
3. Das Projekt einer materialistischen Ästhetik 992
*Benjamin und die marxistische Kritik 994 / Verlust der
 Autonomie des Kunstwerks, Technik und kollektive
 Rezeption 998 / Die Transformation der Produktions-
 apparate 1002 / Das Werden der ästhetischen Kate-
 gorien: vom Trauerspiel zu den Passagen 1008*

ZWEITES KAPITEL

THEORIEN DES MODERNEN KUNSTWERKS, DER REPRO-
DUKTION UND DER AURA 1021

1. Technische Reproduktion und Verlust der Aura 1032
*Das Verschwinden der sakralen Funktion der Kunst in
 der Reproduktion 1032 / Die Aura und ihr Verfall:
 eine ästhetische Kategorie? 1034 / Tradition, Einmalig-
 keit, Echtheit 1053 / Geschichtliche Dimension der*

	<i>Wahrnehmungsweisen: Kultwert und Ausstellungswert</i>	1060
2.	Photographie, Kino und Reproduktion	1064
	»Kleine Geschichte der Photographie« (1931): eine materialistische Analyse der Anfänge der Photographie 1064 / Malerei und Photographie 1072 / Das Porträt, Zuflucht der Aura 1083	
3.	Der Stummfilm und das neue Bewußtsein der Massen 1087	
	<i>Funktion, Technik und massenhafte Rezeption des Films</i> 1090 / <i>Die kinematographische Apperzeption: Chock und Zerstreuung</i> 1098 / <i>Der Gegensatz von Stummfilm und Tonfilm</i> 1105 / <i>Benjamin, Balázs, Kracauer: Übereinstimmungen und Abweichungen</i> 1110	
4.	Radiotheorien	1120
	<i>Frankfurt und Berlin: zwei pädagogische Experimente?</i> 1121 / <i>Benjamins Texte für den Rundfunk: epische Form und didaktische Absicht</i> 1125 / <i>Der Rundfunk und die technischen Reproduktionsmittel</i> 1134	
5.	Ästhetisierung der Politik und Politisierung der Kunst 1141	
	<i>Ästhetisierung der Politik und faschistische Ideologie</i> 1142 / <i>Der Nationalsozialismus als letzte Gestalt des Mythos vom Gesamtkunstwerk: Kitsch und Barbarie</i> 1148 / <i>Die Politisierung der Kunst: eine strategische Illusion</i> 1155	

Vierter Teil

Materialismus und Messianismus

ERSTES KAPITEL

	MATERIALISMUS UND MESSIANISMUS	1163
1.	Über einige Deutungen von Benjamins Verhältnis zum Materialismus	1163
	<i>Selbsttäuschung und subjektive Einheit: die Bilanz der Diskussionen mit Scholem</i> 1164 / <i>Entwicklung der Posi-</i>	

*tionen Adornos gegenüber Benjamins Verhältnis zum
Materialismus: ein »produktives Mißverständnis«?* 1170 / *Theoriebildungen der sechziger Jahre:
die Kritik der Zeitschrift alternative an den Positionen
Adornos* 1182 / *Anerkennung und Aufwertung der
romantischen und theologischen Dimension im Materia-
lismus* 1191

Anhang

Anmerkung des Herausgebers	1205
Gliederungsentwürfe zum vierten und fünften Teil	1206
Themenverzeichnis zum vierten und fünften Teil	1209
Texte aus dem thematischen Umkreis des vierten und fünften Teils	1217
Geschichte der Passagen	1219
Einige Bemerkungen zu Begriff und Funktion des dialektischen Bildes bei Walter Benjamin	1275
 Literatur	 1299
Danksagung	1349
Namenregister	1350

VORWORT VON FLORENT PERRIER

Entgegen aller Hoffnung der Hoffnung entgegen Walter Benjamin mit dem Weidenmännlein¹

»Hätten sie nicht die umgebundenen Flügel,
so wären diese Engel vielleicht echte.«

*Walter Benjamin*²

eine Wanderung

»Überwindung des Kapitalismus durch Wanderung«³ [*par la marche à pied*] – ein solches Satzfragment von Walter Benjamin, eingestreut zwischen Hinweise auf Georges Sorels Reflexionen *Über die Gewalt* und auf das »Vaganten- Bettel- Mönchtum«, wäre befremdlich, zeigte es nicht einer Welt, unter deren wiederholten Schlägen er am Ende zugrunde ging, exakt seine wesentlichste und ureigenste Position an: die absolute Weigerung, sich irgendeiner Position zuordnen zu lassen.

Als Jean-Michel Palmier in den Mauern des Hospitals von Garches – zum letzten Mal – als Prüfungsvorsitzender eine Disputation über eine Habilitationsschrift leitete⁴, die *Oskar Schlemmer als Choreograph* gewidmet war, waren es bestimmte Überlegungen sowohl Schlemmers, des Autors des *Triadi-*

1 [Bernd Schwibs hat das vollständige Manuskript der Übersetzung gründlich gelesen und mich vor vielen kleinen und einigen größeren Ungeschicklichkeiten bewahrt. Dafür danke ich ihm sehr. – H.B.]

[Ergänzungen und Anmerkungen in spitzen Klammern stammen vom Herausgeber, solche in eckigen Klammern vom Übersetzer.]

2 Walter Benjamin, »Franz Kafka. Zur zehnten Wiederkehr seines Todestages«, in: ders., *Gesammelte Schriften* (im folgenden: *GS*) II.2, S. 423.

3 »Kapitalismus als Religion«, *GS* VI, S. 102 (fr 74).

4 Am 12. Oktober 1996.

schen Balletts, als auch Paul Valéry's zum »Gang« und zum »Gehen«, die seine Aufmerksamkeit längere Zeit fesselten. Für uns hier sind sie wertvoll, weil sie Aufschluß über jene »Wanderung« geben können. Bei der Beobachtung der wahrhaft »göttlichen Gangart« einer Tänzerin, ihres »einfachen Gangs im Kreis«, bemerkt Eryximachos in »Die Seele und der Tanz«, daß »[u]nsere Schritte uns so leicht und so vertraut [sind], daß sie es niemals zur Ehre bringen, für sich selbst betrachtet zu werden als eigentümliche Handlungen (es sei denn, daß wir beschädigt oder verkrüppelt von der Entbehrung aus sie bewundern)«, ja, daß wir sie »verlieren [...], ohne daran zu denken«.⁵ Diese radikale Infragestellung körperlicher wie geistiger Gewohnheiten machte sich Walter Benjamin auf seine Weise zu eigen, als er »einen neuen, positiven Begriff des Barbarentums« einführte. Dieser Begriff nämlich bringt die Barbaren – diese »Unerbittlichen [...], die erst einmal reinen Tisch machten« – dahin, »von vorn zu beginnen; von Neuem anzufangen; mit Wenigem auszukommen; aus Wenigem heraus zu konstruieren und dabei weder rechts noch links zu blicken«⁶: eine Grammatik des Elementaren – nach dem Muster der von Oskar Schlemmer entwickelten Konzeption der getanzten Geste –, die gerade dank ihrer Armut mit einer zur Last gewordenen Tradition bricht: »Man gehe vom körperlichen Zustand aus, vom Dasein, vom Stehen, vom Gehen und erst zu guter Letzt vom Springen und Tanzen. Denn einen Schritt zu tun ist ein gewaltiges Ereignis, eine Hand zu heben, einen Finger zu bewegen ein nicht minderes. Man habe ebensoviel Scheu als Achtung vor jeglicher Aktion des Menschenkörpers, zumal auf der Bühne, dieser Sonderwelt des Lebens, des Scheins, dieser zweiten Wirk-

5 Paul Valéry, *Eupalinos oder Der Architekt*. Eingeleitet durch »Die Seele und der Tanz«, in: ders., *Werke*, Bd. 2, *Dialoge und Theater*, S. 94 und 96.

6 »Erfahrung und Armut«, *GS II.1*, S. 215.

lichkeit, in der alles vom Glanz des Magischen umwittert ist.«⁷

An dieser Elle gemessen, meint die von Walter Benjamin beschworene »Wanderung« kein unvermeidliches Voranschreiten im Dienste des Kampfes gegen den Kapitalismus. Eher gewinnt sie den Sinn einer – gegenüber der bloßen Bewußtwerdung – unbeugsamen Kraft eines Schritt zur Seite oder eines Schritts zurück, der den Kapitalismus, gleichsam unversehens, aus dem Tritt bringen kann. Dieser Abstand, dieses Zurückbleiben um einen halben Schritt, ist mit Revolte und Sabotage verbunden, seitdem Walter Benjamin – Bewohner und Gefangener des Berliner Westens, »dies[es] Quartier[s] Besizender«, in dem er seine Kindheit verlebte – den Versuch unternahm, seiner Mutter und seiner Klasse zu entkommen und »im Bund mit diesen Straßen, in denen [er sich] scheinbar nicht zurecht fand, [sich] ihrer Herrschaft zu entzieh«⁸, indem er, wenn er mit der Mutter durch die Stadt ging, »immer um einen halben Schritt zurück[blieb]«.⁹ In dieser gewahrten Distanz, diesem bewußt beibehaltenen Rückstand, dieser immer entschiedener verweigerten Zuordnung – »in keinem Falle eine Front, und sei es mit der eignen Mutter, [zu] bilden«¹⁰ – liegt in Wirklichkeit »die große Chance des Besiegten, [...] den Kampf in eine andere Sphäre zu verlegen«¹¹: dorthin, wo ein Spalt sich auftut und unbemerkt ein neuer Raum, eine Bresche sich öffnet, wo dem Blick sich ein Weg bietet, der gebahnt, ein Rand, der erforscht werden müßte: »Was für die anderen Abweichungen sind, das sind für mich die Daten, die meinen Kurs bestimmen.«¹² Dann

7 Oskar Schlemmer, *Idealist der Form. Briefe Tagebücher Schriften 1912-1943*, Tagebuch Mai 1929, S. 210.

8 *Berliner Kindheit um neunzehnhundert*, »Bettler und Huren«, GS IV.1, S. 287, 288.

9 Ebd., S. 287.

10 *Berliner Chronik*, GS VI, S. 471.

11 »Theorien des deutschen Faschismus«, GS III, S. 243.

12 *Das Passagen-Werk*, GS V.1, S. 570 (N 1, 2).

klärt sich die »aufschlußreiche etymologische Betrachtung«, die Benjamin in seinem Tagebuch festhält: »Die Franzosen sagen *allure*, wir: *Haltung*. Beide Worte sind aus dem ›Gehen‹ genommen. Um aber das gleiche – in wie begrenztem Sinn es das gleiche ist, sagt aber diese Bemerkung, zu bezeichnen, spricht der Franzose vom Gange selbst – *allure* –, der Deutsche von seiner Unterbrechung – *Haltung*.«¹³ In diesem Abstand zwischen zwei Sprachen, in dieser dem Gehen innewohnenden Spannung, in dieser dramatischen Suspense – dort, wo man innehalten muß, um voranzukommen – vollzieht sich nicht nur das Verstehen des dialektischen Bildes. Vielmehr liegt hier überhaupt die Möglichkeit des geeigneten Moments, jenes Augenblicks, der in der Höhlung eines utopischen, von aller Schwere befreiten Raumes, dort, wo der Schritt seinem eigenen Rhythmus zu entkommen sich anschickt, über eine Unterbrechung des Gewaltmarschs entscheidet. Den Kapitalismus durch Wanderung überwinden hieße also, ohne den Gang zu forcieren, den einzigartigen Rhythmus, die Positur, die Haltung des Körpers wie des Geistes zu finden, dank deren jede dieser beim Gehen entstehenden Unterbrechungen, jede dieser zwischen zwei Schritten entstehenden Spannungen, jede dieser Verzögerungen und dieser eigenartigen Intervalle in der Bewegung es eben erlaubt, daß sich plötzlich eine Abzweigung öffnet, die zum Ausgangspunkt unwahrscheinlicher Verschiebungen, unvorhergesehener Umschwünge und Lücken wird, die auf diese Weise in den reibungslosen Ablauf, wie er jedem Gleichschritt eignet, eingehen: sternförmige Risse, die sich einem entschieden, brutalen und sozusagen barbarischen Zugriff anbieten, einem Griff, der im »kritischen Moment« »das Kontinuum der Geschichte« zersetzen, »den Lauf der Geschichte« sprengen und mit einem Schlag, gleichsam im Handumdrehen, den Weg des Kommenden freimachen würde.

13 »Mai-Juni 1931«, GS VI, S. 425.

Einen bestimmten Rhythmus, eine unverwechselbare Körper- und Geisteshaltung besaß Walter Benjamin ganz gewiß, sie gehörten zum Kern seines Wesens. Nach Gershom Scholem hielt er sich beim Gehen »meistens leicht vornüber gebeugt. Ich glaube nicht, daß ich ihn je aufrecht mit gerecktem Kopf habe gehen sehen. Sein Gang hatte etwas Unverwechselbares, Bedächtiges und Tastendes [...]. Er liebte nicht, schnell zu gehen, und für mich [...] war es nicht leicht, bei gemeinsamen Wegen mich seiner Gangart anzupassen. Er blieb sehr oft stehen und sprach weiter. Von hinten war er an seinem Gang leicht zu erkennen, und diese Eigenart seines Ganges verstärkte sich im Laufe der Jahre.«¹⁴ Pierre Klossowski erwähnt, daß Georges Bataille einmal gesagt habe, Benjamin verberge »unter einem erkalteten, starren, autoritären Äußeren die Seele eines Engels [...], denn er war wirklich engelhaft«, und bemerkt seinerseits, wie sehr »sein Gang der eines Lahmen, [wie] ruckhaft seine Gestik« gewesen sei.¹⁵ Ein solcher Gang, durchzogen von Unterbrechungen und jede Kontinuität gleichsam störrisch verweigernd, wird auch von Jean Selz bestätigt, an dessen Seite Walter Benjamin die Landschaften Ibizas entdeckte: »Das Gehen fiel Benjamin ziemlich schwer, und er kam nicht schnell vorwärts; dafür war er aber sehr ausdauernd. Unsere langen Spaziergänge durch die [...] hügelige Gegend dehnten sich noch mehr aus, weil unsere Gespräche Benjamin ständig zum Stillstehen veranlaßten. Wenn ihn irgend etwas interessierte, sagte er immer: ›Tiens, tiens!‹ Daran erkannte ich, daß er jetzt nachdenken und also auch stillstehen würde.«¹⁶ Dieses Zurückbleiben, dieser Abstand, diese Verzögerung durch plötzli-

14 Gershom Scholem, *Walter Benjamin – die Geschichte einer Freundschaft*, S. 16.

15 Jean-Maurice Monnoyer, *Le Peintre et son démon. Entretiens avec Pierre Klossowski*, S. 186 f.

16 Jean Selz, »Erinnerungen«, in: Theodor W. Adorno u. a., *Über Walter Benjamin*, S. 39.